

Gressel, Johann Georg: An Dorinden (1716)

1 Dorinde lebst du noch/ und denckst du noch an mich?
2 Ich hoffe deine Lieb und Treu wird nicht erkalten/
3 Ob mich das Schicksahl gleich drey Wochen wunderlich
4 Von deinem Umgang hat verdrißlich abgehalten.
5 Die Sonne zündet auch von fernen Häuser an:
6 Ein Basiliske kan durch blosses Sehn vergifften/
7 Drum ists kein Wunder/ daß das Feuer brennen kan/
8 So du abwesend kanst in meiner Seelen stiftten.
9 So bald dein Saamen-Licht mich einmahl angeblitzt/
10 So wurde Seel und Leib in voller Flamm entzündet
11 Dein süßes Gifft zugleich im Marck und Bein gesprützt/
12 Daß in mir Lebenden das Leben fast verschwindet.
13 Wilt du nun nicht mein Artzt und mein Erretter seyn;
14 Werd ich voll Flamm und Gifft vor deinen Augen sterben/
15 Weil der/ in den/ sich schenckt der Augen-Strahl hinein/
16 Wenn du nicht löschen wilt/ vor Gluhten muß verderben.
17 Dorinde, wenn du nun noch Gnade vor mir hast/
18 So sage/ ob ich darf noch heute zu dir kommen/
19 Weil meine Seele sich nicht eh zu frieden faßt/
20 Bis deine Gottheit ihr hat ihre Traur benommen.

(Textopus: An Dorinden. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/154>)